

Der Remsthal-Bote.

Amts-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Nro. 103.

Erscheint wöchentl. fünfmal. Vierteljähriger Preis in Gmünd mit Austrägerlohn 34 fr., durch die Post in den Oberämtern Gmünd u. Welzheim 38 fr. — Einrückungsgebühr der dreispält. Zeile oder deren Raum 2 fr., für das Ausland 3 fr.

Mittwoch, 29. Mai 1867.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d.

Diebstahls-Anzeige.

In der Nacht vom 14. auf den 15. d. Mts. wurden aus dem Schafhaus des Johann W e b e r zu Reehberg-Hinterweiler 8 bis 10 tannene Bretter, 16' lang, 12' breit und 1" dick im Werth zu je 42 fr., auf ausgezeichnete Weise gestohlen.

Dieser Diebstahl wird zu den bekannten Zwecken hiemit veröffentlicht.

Den 27. Mai 1867.

K. Oberamtsgericht.
R ö m e r.

G m ü n d.

Am nächsten Freitag den 31. d. Mts. Vormittags 10 Uhr werden auf hiesigem Rathhause folgende Gegenstände im Executionswege gegen Baarzahlung verkauft:

1 kleiner Ofen (eisern).

Den 28. Mai 1867.

Stadtschultheißenamt.
R ö h n.

G m ü n d.

Holz-Verkauf.

Mittwoch den 29. d. Mts.

Nachmittags 3 Uhr

werden im Spitalwald Benzholz

2 1/2 Kl. eichene Scheiter,

29 Kl. tannene Scheiter,

4 3/4 Kl. tannene Rinde,

13 1/4 Fuder Nadelreisach,

56 Stück gemischte Wellen

im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht.

Den 25. Mai 1867.

Hospital-Verwaltung.
B i c h l e r.

W a l d h a u s e n.

Oberamt Welzheim.

Ruggericht.

Das Königl. Oberamt hat zu Abhaltung des Ruggerichts dahier

Dienstag den 4. Juni d. J.

Morgens 8 Uhr

bestimmt, hiezu werden sämtliche Einwohner der Gemeinde Waldhausen mit dem Anfügen eingeladen, daß sie etwaige Beschwerden oder Wünsche bei dem Herrn Oberamtmann anbringen können.

Den 27. Mai 1867.

Schultheißenamt.
S c h u h m a n n.

Empfehlung.

Vorhangstoff von 12 fr. an, Stulpen von 15 fr. an, Garnituren von 30 fr. an bis fl. 1. 48., Schirting, Doppeltuch, Sarsenet und Futterzeug äußerst billig, Damenknöpfe und Besatzsachen in reicher Auswahl billigt bei

Paul Kübler.

Die Rapp's Dampf-Färberei, Druckerei & Heuwäscherei in Ulm a/D.

erlaubt sich einem verehrlichen Publikum im Färben, Drucken, Waschen und Appretiren seidener, wollener, halbwollener und baumwollener Stoffe ergebenst zu empfehlen.

Herrn- und Damengarderobe werden sowohl zertrennt als auch unzertrennt ächt und schön gefärbt, nach neuester Methode gewaschen und appretirt. Kleider, Shawls, Tücher und Bänder, Unterröcke und Teppiche werden mit den neuesten und geschmackvollsten Dessin bedruckt und füng namentlich die beliebten Dessin, welche getreu nach den gegenwärtigen modernen Stoffen copirt sind, hervorzuhelien. Schnelle und pünktliche Bedienung wird zugesichert.

Zur Bequemlichkeit des verehrlichen Publikums übernimmt die geehrten Aufträge zur sofortigen pünktlichen Besorgung an obige renommirte Färberei

für Gmünd und Umgegend

Herr J. Storr, vormals Franz Pfl,

und sind daselbst Muster zur gefälligen Einsicht aufgelegt.



Auswanderer und Reisende nach Amerika

finden pünktliche und regelmässige Beförderung auf den rühmlichst bekannten Post-Dampfschiffen, sowie auf dreimastigen Segelschiffen erster Classe und können Verträge zu den laufenden billigsten Ueberfahrtspreisen jederzeit abgeschlossen werden.

bei dem obrigkeitlich concessionirten Agenten
Ulrich Schmölg in Gmünd.

G m ü n d.

Den Klec=Ertrag

von 3 1/2 Morgen Acker in der Nähe von St. Katharina hat zu verkaufen

August Bauer,
hintere Schmiedgasse.

G m ü n d.

Das

Heugras

von 7 1/2 Morgen Wiesen verkauft
Werkmeister Stüg.

Den schönen

Gras=Ertrag

von ungefähr 7 Morgen verkauft im Ganzen oder theilweise — wer, sagt die Red.

G m ü n d.

Den

Heu- und Stroh=Ertrag

von 4 Morgen Berggut am Lindenfürst verkauft

Hospitalverwalter
B i c h l e r.

Wegen des Festes wird das nächste Blatt Freitag Nachmittag ausgegeben.

Strohüte

in reichster Auswahl im Preise von 1 fl. bis 3 fl. empfiehlt

J. Mülleisen.

Eine neue Sendung

Glacée-Handschuhe

empfehlen

J. Mülleisen.

Den heurigen

Gras-Ertrag

verkauft

Müller,

Bahnhof-Restaurant.

Teiles Klavier.

Ein noch in ordentlichem Zustand erhaltenes holländisches Klavier, besonders für Anfänger geeignet, hat zu verkaufen

Johannes Abele,
Bauer in Muthlangen.

Den

Neu- und Sehd-Ertrag

von meinem Garten setze ich dem Verkaufe aus.

Eine gut erhaltene Mandelmaschine nebst Mandler und eine Luftiefmaschine hat zu verkaufen

Carl Loos,

hintere Schmidgasse.

Ein Magd-Schlüssel gieng verloren. Der rebliche Finder wird ersucht, denselben abzugeben bei der Redaktion.

Zu vermietthen:

Ein ganzes Wohnhaus, welches zwei Wohnungen, zwei Küchen, Kammern etc. enthält, wird im Ganzen oder einzeln auf Jacobi vermiethet.

Thürlesweg 432

Ein Zimmer und Küche ist für eine einzelne Person zu vermietthen. Näheres bei der Redaktion.

Für Sonntag Nachmittag wird ein ordentliches Mädchen zum Aufwarten gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Guten Ementhaler-, Limburger-, Backstein- & Kräuterkäse empfiehlt
Job. Kas.

Süße und gestockte Milch und sauren Rahm empfiehlt

Job. Kas.

Logis zu vermietthen.

Ein freundliches Logis auf dem kalten Markt mit 2 Zimmern und Küche hat bis Jacobi zu vermietthen. Wer, sagt die Redaktion.

L o r d h.

300 fl. sind gegen Sicherheit auszuliehen — zu erfragen bei
Jm. Knödler.

H a u s e n a f f.

Dem Gefährt des Michael Horlacher von hier hat sich auf der Straße zwischen Muthlangen und Spraitbach ein schwarzer Hünerhund angeschlossen, den der Eigenthümer gegen Ersatz der Kosten hier abholen lassen kann.

Schultheissenamt.

S t e e b.

Neueste Posten

Berlin, 27. Mai. Der Vermittelungsantrag des Abgeordneten Hauschild in der Oberg'schen Angelegenheit empfiehlt den Uebergang zur Tagesordnung über den Ahmann'schen Antrag und bringt einen Gesetzesentwurf ein, betreffend die allgemeine Anstellungsfähigkeit der Justizbeamten der neuen Landestheile. Eine Hauptbestimmung des Gesetzes ist: Anstellungsfähigkeit Aller, welche in den neuen Landestheilen die richterliche Qualifikation ordnungsmäßig erlangt haben und bereits im Justizdienst sind oder bis zum 1. April 1868 in denselben eintreten.

Berlin, 27. Mai. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ bestätigt, daß vertrauliche Besprechungen mit Dänemark behufs einer Verständigung über die Rückgabe nordschleswig'scher Distrikte eingeleitet sind. Bedingungen wären: Uebernahme eines Theils von Staatsschulden der Herzogthümer und Garantie des nationalen Schutzes der abzutretenden deutschen Bevölkerungen. Die Behauptungen einiger Zeitungen, Dänemark habe eine Circularnote erlassen, des Inhalts, es wolle Angeichts solcher Bedingungen lieber auf die Rückgabe verzichten, erklärt die „Nordb. Allg. Ztg.“ für erdichtet.

Dresden, 27. Mai. Die letzten preussischen Truppen haben heute früh Dresden verlassen. General Bonin, welcher gestern nach Berlin berufen wurde, kehrt nächstens behufs offizieller Verabschiedung hierher zurück.

München, 27. Mai. Eine telegraphische Nachricht der Berliner „Post“ aus München, derzufolge Bayern und Württemberg den Abschluß eines weiteren, auf bloßen Verträgen beruhenden Bundes mit Norddeutschland vorgeschlagen, Preußen aber den Vorschlag zurückgewiesen haben soll, ist, sicherem Vermehmen nach unrichtig.

Ugram, 27. Mai. In der heutigen Sitzung des croatischen Landtags wurde ein königliches Rescript verlesen, wodurch der Landtag aufgelöst, eine baldige Wiedereinberufung desselben aber vorbehalten wird. Als Motive der Auflösung bezeichnet das Rescript, daß die Adresse der Landtagsmajorität Anforderungen gestellt, welche die Erzielung eines constitutionellen Ausgleiches unmöglich machen, und daß eine weitere Vertagung der Krönung nicht im Willen des Königs liege.

Ulsdorf, 27. Mai. Gestrigen Sonntag früh vor 6 Uhr wurde unser allgemein beliebter Geistliche — Pfarrer Hoffmann — von einem Schlaganfall getroffen. Allgemeine Bestürzung und große Trauer hat der schnelle Tod dieses so rüstigen Mannes in der Gemeinde hervorgerufen. Die Süde ist groß, die sein Tod geschaffen und es werden sich Wenige finden, die dieselbe so ausfüllen, wie er. Er war

treu in seinem Amt, freundlich und liebreich gegen Jedermann, und ein lieber, treuer, väterlicher Freund gegen seine Lehrer. Schade! daß er das erst vor kurzem angetretene Amt eines Bezirks-Schulinspektors nicht noch länger verwalteten durfte. Ehre seinem Andenken!

Stuttgart, 27. Mai. Seine königliche Majestät haben binnen 3 Tagen eine jener triumphatorischen Reisen zurückgelegt, wie sie das Land schon früher kennen gelernt. Die Reise des Königs nahm die von uns bezeichnete Richtung. Die Bevölkerung eilte auch von entfernteren Orten nach den Punkten, an denen ein länger dauernder Aufenthalt des Königs zu erwarten war; die Liebe der Bewohner bildete sozusagen die Spaliere, durch die der König von Dorf zu Dorf, von Stadt zu Stadt fuhr. Alle, vom Tagelöhner und Arbeiter hinauf bis zu dem Fürsten, erschienen, die einen im Festkleide, die andern in Uniform, mit Orden und Bändern, um dem theuren Monarchen wenigstens durch ein „Hoch!“ den Tribut der Treue und ein Zeichen der Liebe darzubringen. Die schweren Stunden, die vergangenes Jahr über unser Vaterland hereingebrochen, haben den loyalen Sinn der Bewohner des nördlichen Schwabens, wenn möglich, recht gehoben und die Trübsal des Sommers 1866 ist ein neues und stärkeres Band geworden, das sich um Fürst und Volk schlingt. Die Hohenloher haben den Dank des Königs vernommen, der so loyale Gefinnungen nach schweren Zeiten doppelt zu schätzen weiß. Zwei schöne Früchte wird die Reise tragen: Der König hat gesehen, daß in den hohenloheschen Landen die Herzen so warm und so freundlich für's Königshaus schlagen, als irgendwo im treuen Schwabenlande, und die Hohenloher haben aus dem Munde des Königs selbst die Worte der Versicherung vernommen, wie sehr der König diese Anhänglichkeit treuer Herzen zu schätzen weiß.

Seine Majestät der Kaiser von Rußland wird am 10. Juni hier eintreffen und 3 Tage zum Besuche am königlichen Hofe verweilen. Der Kaiser bringt seinen zweiten Sohn, den Großfürsten Wladimir Alexandrowitsch mit sich und ist begleitet von dem Vicelkanzler Fürsten Gortschakoff, bei dem sich Geheimrath v. Hamburger befindet. Se. Majestät werden im R. Residenzschloß hier absteigen und die Appartements bewohnen, welche mehrere Jahre früher das kronprinzliche Paar innegehabt.

Zu Ende voriger Woche ist der Abschluß eines Anlehens zu Stande gekommen, das die Mittel für energische Fortführung der Eisenbahnbauten bieten wird. Das Anlehen kam nach dem gegenwärtigen Stande des Geldmarktes unter sehr günstigen Bedingungen zu Stande.

Sicherem Vernehmen nach hat die Cantons-Regierung von St. Gallen sich beeilt, gegen die Einfuhr von Vieh, rohen Häuten u. s. w., veranlaßt durch die Nachricht von Verbreitung der Rinderpest, Sperrmaßregeln anzuordnen. Diese Maßregel ist auch gegen Württemberg ergriffen worden, obgleich Thatsache ist, daß in Württemberg nirgendwo sich auch nur das geringste Anzeichen eines Falles von Rinderpest erkennen läßt. Die württemb. Regierung hat zwar für alle Eventualitäten Anordnungen an der bayerischen Grenze getroffen; das ist aber doch kein Anzeichen dafür, daß bei uns die Krankheit zum Ausbruch gekommen. Es hat deshalb auch schon, wie wir hören, der schweizerische Bundesrath, auf den Bericht des Prof. Zanger, sich veranlaßt gesehen, die gedachte Cantonsregierung aufzufordern, die getroffene Maßregel außer Wirkung zu setzen. Bei den freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen der Schweiz und Württemberg bestehen, hätte übrigens wohl erwartet werden dürfen, daß die Cantons-Regierung von St. Gallen sich durch offizielle Anfrage bei der württemb. Regierung, die ja im Nothfalle durch den Telegraphen sofort gestellt und erwidert werden konnte, sich über den Stand der Dinge vergewissert hätte, ehe sie zu Maßregeln geschritten, die Württemberg gegenüber keinen Grund haben.

In der jüngsten Zeit ist eine neue Kaminfeger-Ordnung beim R. Geheimrath vom Ministerium des Innern eingebracht worden. Sollte denn, könnte man jetzt fragen, das Kaminfeger-Gewerbe nicht freigegeben werden? Es hätte gewiß keine große Schwierigkeit, die Frage zu bejahen, wenn es im Lande nur größere Städte und nicht auch Dörfer und nicht auch Dörfer und Weiler und eine Menge einzelner Höfe gäbe. Es läßt sich nämlich mit voller Sicherheit annehmen, daß das Reinigen der Kamine auf dem platten Lande doppelt und dreifach so hoch bezahlt werden müßte, als es bisher der Fall war. Muß nun anerkannt werden, daß die größeren Städte von dem platten Lande gar manche Vortheile genießen, — die Landbewohner müssen die Stadt häufig zu anderen, als zu Markt- und Verkaufszwecken besuchen, — so ist wohl nicht mehr als billig, daß auch die Städter dem platten Lande zu Liebe ein Opfer bringen und demgemäß in der Hauptsache die bisherige Einrichtung hinsichtlich des Kaminfegergewerbes sich gefallen lassen.

Am Samstag früh 4 Uhr hatte einer der in R. Schloßgarten aufgestellten Wächter zu melden, daß der Thermometer auf Null stehe. Der Schloßgarten hat die tiefste Lage in der Stadt und der Thermometer zeigt dort stets den tiefsten Stand; es gab etwas Reif, der aber dem Vernehmen nach selbst an den Weinbergen nur unerheblichen Schaden gethan.

Ludwigsburg, 22. Mai. Viel Aufsehen macht dahier die Verhaftung eines Kavallerie-Lieutenants. Derselbe trat voriges Jahr aus österreichischen Diensten in die württembergische Armee ein. Nach einiger Zeit produzierte er eine Dame, die bisher als seine Schwägerin gegolten, als seine Gemahlin und richtete sich mit ihr häuslich ein. Von Gläubigern gedrängt, bei denen er gegen 10,000 fl. Schulden kontrahirt hatte, wurde ihm Zimmerarrest diktiert, und es sollte am Dienstag ein Ehrengericht über ihn gehalten werden. Einer seiner Gläubiger ahnte das schlimmste und nahm am Dienstag Nachts noch Rücksprache mit dem Obersten, dann begab er sich zu dem Schuldner. Als er hier die Entdeckung machte, daß jener Vorbereitungen zur Flucht getroffen, so entfernte er sich und begab sich mit einem Säbel bewaffnet um Mitternacht auf den Bahnhof. Bald erschien der Schuldner mit einer leichtfertigen Dirne und seinem Bedienten (seine Gemahlin war seit kurzem abgereist, um in Kraßau bei dem Vater des Grafen Deckung zu suchen) und hoffte mit dem Nachtzuge das weite zu suchen. Der ihm körperlich weit überlegene Gegner faßte in aber, ließ ihn nicht zu einer möglichen Gegenwehr kommen, und führte ihn in die Adjutantur, wo der gebrochene Zimmer-Arrest nun in förmliche Haft überging. Zu den Hauptbeschädigten gehört ein Schneider. (Sch. B.)

Friedrichshafen, 21. Mai. In Folge von lokalem Hagelschlag, Schneien und alltäglichem Regnen hat der See schon jetzt seine sonst erst im Juni erreichte Höhe um ein gutes überschritten, so daß die zahlreichen Mauern, welche den

an den Leuchthurm anschließenden neuen steinernen Hafendam einsetzen sollen, in ihren Arbeiten gehindert und die Anwohner des Hafens schon wieder wegen des nächsten Föhns in Furcht sind. Hat nämlich schon einer der letzten durch Löchereinreißen in die Stadtmauer und theilweises Unterminiren der Gebäudemauern schweren Schaden gemacht, so fürchtet man mit Recht vom nächsten bei dem bis zum Plätzen vollen Seebecken noch größeren Schrecken und Schaden. (D. B.)

Waltershausen in Thüringen, 25. Mai. Die hiesige Holzhauerfamilie Zimmer, welche mit Umgehen des Gesetzes, die geschlachteten Schweine ärztlich visitiren zu lassen, ein Schwein ins Haus geschlachtet und verspeist hat, ist durch die Trichinenkrankheit schrecklich heimgesucht worden. Am zweiten Osterfeiertage wurde ein erwachsener Sohn dieser Familie beerdigt, welcher angeblich an nervösem Typhus gestorben war. Als jedoch die ganze Familie erkrankte, schöpfte man Verdacht, es sei eine Vergiftung vorgekommen und wurde deshalb die Leiche ausgegraben und secirt. Das Ergebniß der Sektion konstatierte, daß der Todte nicht an nervösem Typhus, sondern an der Trichinenkrankheit gestorben war. Ein zweiter Bruder ist dieser Tage ein Opfer der gräßlichen Krankheit geworden und bereits beerdigt, die andern Mitglieder der Familie liegen schwer krank, fast hoffnungslos darnieder. Da es von allgemeinem Interesse ist, den Verlauf und das Wesen dieser gottlob seltenen Krankheit zu untersuchen, dürfte den Herren Ärzten die Mittheilung willkommen sein, daß mit Trichinen vergiftetes Fleisch für wissenschaftliche Zwecke von hier bezogen werden kann. B. J.

Hannover, 25. Mai. Unter den Bedingungen und Formen des ferneren Aufenthaltes der Königin auf der Marienburg wäre zu verstehen, daß sie, wie bei fürstlichen Gästen üblich, die Personen ihrer Umgebung von dem bewirthenden Hofe annehme. Es scheint nun aber, nach angeblich glaubwürdigen Mittheilungen, daß die Königin sich ernstlich rüestet, zu gehen. An Schaufenstern, die ihrem und ihres Hauses Bildern vorzugsweise gewidmet waren, sieht man heute leere Stellen, Censurlücken gleichsam. Die fernere Ausstellung ist, dem Vernehmen nach, unter Androhung eventueller Geschäftsschließung, verboten. St. A.

Wisa, 20. Mai. In den jüngsten Zeiten haben wir das eigenthümliche Schauspiel erlebt, daß, von der längst verschwundenen Silbermünze nicht zu reden, nicht einmal Kupfer im öffentlichen Verkehr war. In keinem Magazin konnte man Solbi herausgeben, und da gelegentlich auch die Annahme des Papiers verweigert wurde, geschah der Handel auf Borg. Im ganzen Lande sieht man kein Fünffrankensstück; alle halben und Fünfstückstücke, deren im vergangenen Jahr eine große Masse geprägt wurde, sind dem Verkehr entzogen; nichts als Papier und wieder Papier, bis zu den unendlich schmutzigen Einfrankenzettelchen herab. Wer Gold bedarf, fällt natürlicherweise den Juden in die Hände, und Tausende bedürfen des Golds, da die Zollämter kein Papier annehmen, die Eisenbahnen nur für die inländischen Strecken, abgesehen davon, daß sie auf Papier keinen Rest herausgeben. In solchem Zustande befindet man sich im neunten Jahr der Freiheit in diesem Lande, welches kein Papier kannte.

Eine Wette.

(Fortsetzung.)

„Herr Graf, ich brauche Ihnen wohl nicht zu sagen, daß mich eine Drohung nicht unstimmen könnte; da ich jedoch fühle, wie sehr Sie zu einer solchen Frage berechtigt sind, so will ich Ihnen entgegenkommen. Ich kann und mag die gewünschte Antwort nicht geben, weil ich Ihnen Offenheit versprochen habe, und ein Ja oder Nein hier zu viel wäre. Man kann eine Wette gewinnen und verlieren, ohne daß dadurch die Streitfrage entschieden ist.“

„Hier handelt es sich um keine Frage, sondern um eine Handlung, die nur geschehen sein kann oder nicht.“

„Nein, Herr Graf, es handelt sich darum, ob die junge Dame leichtfertig ist oder nicht, und ich kann Ihnen mein

Ehrenwort darauf geben, daß ich dies selber nicht weiß. Ich würde unehrenhaft handeln, wenn ich etwas sagte, was sie in Ihren Augen herabsetzen muß, und kann wiederum mich auch nicht dafür verbürgen, daß sie Ihrer Hand würdig ist. Wenn Sie mit ihr noch nicht verlobt wären, dann würde ich Ihnen die Geschichte erzählen."

"So thun Sie das, Herr Baron, ich will diese Verlobung, die noch nicht einmal öffentlich geworden, rückgängig machen."

"Wegen der Gerüchte, die Sie erfahren?"

"Nein, auch aus anderen Gründen."

"Wenn dies der Fall ist, so bin ich bereit, Ihnen die Wahrheit zu sagen. Ich wollte es nur vermeiden, daß um meinerwillen ein Bruch stattfinde. Ich habe die Wette gewonnen."

"Ah — die Dirne!"

"Herr Graf — Sie haben mich getäuscht. Sie waren nicht so ehrlich wie ich."

"Fahren Sie fort. Ich habe Sie nicht getäuscht, aber es überrascht mich doch, mich in ihr so arg betrogen zu sehen."

"Das ist noch nicht gewiß. Ich raubte ihren einen Kuß — halb mit Gewalt, halb mit List. Es lag Vieles in ihrem Benehmen, was mich zu einer solchen Dreistigkeit ermutigte, Vieles konnte mir aber auch Bedenken einflößen. Ich achtete die letzteren nicht, da ich überhaupt von der Tugend eines hübschen Mädchens nicht viel halte."

"Was hatte Sie dazu ermutigt?" unterbrach ihn Kurt.

"Je nun — man bildet sich zuweilen Manches ein," entgegnete Kronberg mit eitlem Lächeln; „aber hören Sie weiter. Fräulein Brack war entrüstet und spielte die Enttäuschte. Ich sagte ihr die schönsten Dinge, um sie zu beruhigen und ich gestand offen, daß mich die derbe Rücksichtslosigkeit gereue, mit der ich sie beleidigt. Geben Sie mir den Kuß wieder, sagte ich, zum Zeichen, daß Sie mir verzeihen. Da sprang sie auf und floh in ein anderes Zimmer. Ich ging lachend davon, wenn sie mir wirklich geizt, so hätte sie wohl eine bittere Antwort gehabt. Am Abend erhielt ich ein Billet von ihr. Sie schrieb, daß sie ihrem Vater mitgetheilt, daß ich ungezogen gegen sie gewesen, bis jetzt habe sie ihm noch den Schmerz erspart, ihm sagen zu müssen, daß ich sie wie eine Dirne behandelt habe. Wenn ich mich ihr gegenüber verpflichten wollte, ihre Nähe fortan zu meiden, so werde sie schweigen. Ich sah in diesen Zeilen nur den Versuch, mich zu einer Liebeserklärung zu bewegen und schrieb ihr dieselbe in der schönsten Form, betheuerte ihr, daß ich untröstlich sei, wenn sie mir nicht verzeihen wolle und schloß damit, daß ich hat, denselben Abend um 9 Uhr mich an einem von mir bestimmten Orte zu treffen. Ich müsse sie sprechen."

"Und sie kam?"

"Nein, aber sie schrieb zurück, ich solle ihrem Vater mittheilen, was ich ihr zu sagen habe, er werde darauf antworten. Aha, dachte ich, die geht sicher, du sollst deine Liebeserklärung gleich vor den Vater bringen. Ich schrieb ihm Tags darauf, daß ich mir einen schlechten Scherz erlaubt und um Verzeihung bitte. Als ich wieder sie allein überraschte, küßte sie mir ängstlich zu, ihr Vater wisse nichts, sie habe ihm nur gesagt, daß ich um einen Kuß gebeten. Es lag also auf der Hand, daß sie entweder aus Furcht vor ihrem Vater, oder in anderer Absicht Versöhnung wollte. Wir waren augenblicklich ohne Zeugen. Ich benutzte das, schlang meinen Arm um sie und sagte, wenn Sie mir vergeben, dann will ich den Kuß zurück. Sie sträubte sich, erröthete, aber dießmal entfloß sie nicht, und als ich ihr meine Liebe betheuerte, verhieß mir ihr Auge, daß sie nicht zürne. Sie glühte in meinen Armen, da wurden wir gestört. Der Stallmeister kam. Ich sagte ihm, daß ich um Verzeihung gebeten und sie erhalten. Er sowohl wie seine Tochter schienen mehr zu erwarten, aber dahin gingen meine Absichten nicht. Es fiel mir nicht ein, in die Falle zu gehen, obwohl ich verliebt genug dazu war, der Anblick des Schwiegervaters in spe brachte mich zur Vernunft. Ich zog mich zurück und wenn ich auch eine Hoffnung getäuscht habe, so ist doch nichts Schlimmeres geschehen. Der Tod meines Vaters rief mich nach Schloß Kronberg, der Stall-

meister suchte mich dort auf, um mich zur Rede zu stellen, er war grob und ich behandelte ihn demgemäß; darüber jedoch, ob seine Tochter mich geliebt, oder nur an eine gute Partie gedacht, bin ich im Unklaren, ich kann nur versichern, daß allein der Widerwille gegen Hrn. Brack mich in dem Moment der Schwäche vor einer Thorheit bewahrt hat, die ich später bereut haben würde."

"Es ist dieselbe Thorheit, die ich begangen", murmelte Kurt, „nur mit dem Unterschiede, daß ich die Falle nicht vermieden. Es ist klar, sie geht schon lange darauf los, eine vornehme Parthie zu machen. Alles ist Heuchelei und Intrigue. Ich danke Ihnen für diese Erklärung, die den letzten Zweifel zerstreut."

Damit reichte er dem Baron die Hand und drückte sie herzlich, obwohl eine unbeschreibliche Bitterkeit sein Herz erfüllte. Der Zauber, der ihn berauscht, war Lüge, denn sie hatte damit schon einen Anderen in ihr Netz Locken wollen, und weil er die Maske durchschaut, darum nannte ihn Brack einen Schurken. Jetzt war ihre Angst erklärt. Das schuldbewusste Gewissen hatte gezittert. Wenn sie ihn geliebt und er ihre Hoffnung betrogen, so mußte sie ihn verachten, so hätte sie kein Geheimniß daraus gemacht, daß sie sich in ihm getäuscht. Eine solche Erfahrung hätte sie tief niederzuschlagen müssen, aber sie hatte schon drei Monate später, als sie ihn kennen gelernt, das Spiel von Neuem begonnen. Sie konnte nur Jenen geliebt und ihn betrogen, oder Jenem geheuchelt und ihn geliebt, vielleicht aber auch ihn wie Jenen durch eitle Künste umstrickt haben. Das Gelächter klang vor seinen Ohren mit dem man vorhin auf die Gesundheit der Gräfin Caroline angestoßen. Er hätte weinen mögen vor Bitterkeit, Scham und Wuth.

(Fortsetzung folgt.)

Handels- und Börsennachrichten.

Winnenden, 23. Mai. Dinkel höchster Durchschnittspreis 5 fl. 11 kr., niedrigster 4 fl. 45 kr., Mittel 5 fl. — kr., Kernen, Mittel — fl. — kr., Haber, Mittel 4 fl. 26 kr.

Heidenheim, 25. Mai. Kernen, höchster Durchschnittspreis 8 fl. 12 kr., Mittel 7 fl. 52 kr., niedrigster 7 fl. — kr., Roggen, Mittel 6 fl. 58 kr., Gerste, Mittel 5 fl. 45 kr., Haber Mittel 4 fl. 1 kr. — Kernen aufgeschl. 2 kr., Roggen aufgeschl. 18 kr., Gerste aufgeschl. 2 kr., Haber abgeschl. 7

Frankfurter Börse vom 27. Mai: württb. 4³/₄ 92³/₄; 4⁰/₁₀₀ —; 3¹/₂ % 82; österr. Nationalanlehen 54³/₄; Metall von 1859 61³/₄ — 62. Bankaktien 670. 20 Fres. 9 fl. 28 — 29¹/₂. Preuß. Friedrichsd'or 9 fl. 56¹/₂ — 57¹/₂.

Dem Börsenberichte des „Frankfurter Journals“ entnehmen wir einige Bemerkungen über die **süddeutschen Papiere**. Angesichts der bevorstehenden neuen Anleihen der süddeutschen Staaten sind die süddeutschen Papiere durchgehends zurückgegangen und dürften schwerlich je wieder den Stand erreichen, den sie noch zu Anfang der vorigen Jahres mit einer gewissen traditionellen Festigkeit behaupteten. Vor dem Kriege hatten die süddeutschen Staaten verhältnißmäßig nur geringfügige Schulden, von denen noch obendrein die meisten für produktive Anlagen, namentlich für Eisenbahnzwecke contrahirt waren. Da in den Fonds der einzelnen Staaten für Capitalsanlagen von Stiftungen und Vormundschaften, für Cautionen zc. fortwährend im Lande selbst starker Bedarf war, und ihre Sicherheit für größer als die aller anderen Staatspapieren galt, so bedangen sie hohe Preise und wurden beispielsweise 4¹/₂ pCt. Württemberger bis 105 bezahlt. Das Verhältniß hat sich aber jetzt geändert: die letzten Anleihen wurden nicht für produktive, sondern für Kriegszwecke aufgenommen; der vorhandene Borrath befriedigt den Bedarf für obengenannte Anlagen und das Privatpublikum, welches in Folge der Vermehrung der Staatsschulden und des Mehrbedarfs für das Militärwesen höhere Steuern wird zahlen müssen, will auch von seinen Capitalsanlagen einen höheren Ertrag als 4¹/₂ pCt. In nächster Zeit werden wahrscheinlich Württemberg und Baden mit neuen Anleihen an den Markt kommen.